

Die Kolumne im „Dreisamtäler“, erschienen am 8. April 2020

Da wär' noch was...

Und es gibt sie doch...die guten Seiten

Zunächst möchte ich betonen, dass mir selbstredend bewusst ist, dass wir uns in einer außergewöhnlichen Krise befinden. Mit all ihren herausfordernden Seiten. Dass die Wirtschaft sich im Moment in einer ziemlich schwierigen Phase befindet, dass es Menschen gibt, die aufgrund der Corona-Krise um ihre Existenz bangen, dass es für viele Menschen katastrophal ist, dass beispielsweise das Angebot der „Tafel“ fehlt, dass die häusliche Gewalt steigt, dass Menschen verzweifeln und große Angst haben.

Nichts liegt mir ferner, als mit der folgenden Kolumne naiv oder gar zynisch zu wirken. Die täglichen Nachrichten in den Medien zeigen mir zuhauf die Seiten der derzeitigen Lage auf diesem Planeten, welche auch mir manchmal Angst machen. Dennoch gibt es sie...die guten Seiten dieser Krise.

Es war ein Nachmittag, Tag 17 nach Schließung der Schulen und Kindergärten. Ich saß unter freiem Himmel und plötzlich legte sich mir der Duft von frisch gemähtem Gras in die Nase, Kinderlachen in die Ohren und der Anblick von flugzeugfreiem, blauem Himmel in die Augen. Ich muss gestehen, das war ein Augenblick, in dem ich dachte „Dieser ganze Wahnsinn hat auch seine guten Seiten“.

Mehr Menschen grüßen mich, oder lächeln mich an. In Windeseile bildeten Kommunen, Städte und Institutionen Netzwerke, um Menschen zu unterstützen, die Hilfe benötigen. Die An-der-Kasse-im-Supermarkt-Vordrängler sind wie vom Erdboden verschluckt, dafür finden sich an deren Stelle Menschen, die in 2 m Abstand durchaus gerne ein kurzes aufmunterndes Schwätzchen halten. Menschen sind freundlich miteinander, aufmerksam, hilfsbereit und wirken irgendwie entschleunigt. Ich sehe Väter mit ihren Kindern über Wiesen tollern, viele Menschen, die sich - gemächlich - in der Natur bewegen, den Wald genießen, an der Kuhweide stehen bleiben und den Tieren beim Grasens zuschauen. Menschen, die am Marktstand stehen und die Frische, die Regionalität preisen und überhaupt: „Es ist so schön, dass Sie hier sind und wir hier noch einkaufen können“.

Ich höre das Frühlingsgezwitscher der unterschiedlichsten Vögel, da der Autolärm (fast) verschwunden ist. Ich genieße die Stille des Himmels und sein gleichmäßiges Blau. (Habe ich eigentlich jemals einen Himmel erlebt, der nicht von Kondensstreifen durchzogen ist?).

Ich höre verschwindend wenig Sirenen, weder von Feuerwehr, noch von Krankenwagen oder Polizei und denke an Überlebende, die in dieser Zeit keinem Unfall zum Opfer fallen. Sie wissen es nicht, aber es gibt sie.

Es gibt immer noch leckeres Essen vom Lieblingsrestaurant: „To go“. Bestellt, abgeholt und gemütlich zuhause verspeist. „Wie geht es euch?“. „Noch können wir unsere Angestellten halten und freuen uns, dass unser Essen-Abholservice gut angenommen wird“.

Der März ist der Monat, in dem ich meinen Geburtstag feiere. In diesem Jahr freute ich mich besonders über 3 schön eingepackte Toilettenpapierrollen...derzeit durchaus eine kostbare Rarität. Weiter fand sich neben dem gepflückten Blümchen aus dem Garten eine schöne Zeichnung im Rahmen. Vor der Haustür entdeckt, versüßte mir ein kleiner selbst gebackener Kuchen mit Geburtstagsgruß den Tag.

In der Krise bekommen die kleinen Dinge und Aufmerksamkeiten endlich die Bedeutung, die sie wirklich verdienen.

Woher dieser Virus kommt? Wer daran schuld ist? Das ist derzeit sicher die unwichtigste Frage von allen. Gott, Allah, Buddha, Demeter oder Zeus...oder alle Götter gemeinsam? Oder doch einfach nur die Natur selbst, die uns jetzt mal ordentlich die Bremse reinhaut. Denn eines ist uns doch jetzt allen klar. Wir haben es ganz schön verbockt...die Sache mit der Natur und dem Respekt vor ihr. Wir haben uns ziemlich weit von ihr entfernt und auf der Jagd nach immer MEHR, immer GROESSER und immer WEITER, haben wir uns komplett verrannt. Also, vielleicht können wir uns darauf einigen, dass der ganze Wahnsinn mit uns zu tun hat, mit unserem Verhalten und wir jetzt die Chance haben, uns über einige Dinge wirklich mal Gedanken zu machen. Die Chance, den Fokus einmal auf das Wesentliche zu lenken. Nutzen wir die Zeit für ein bisschen Entschleunigung, damit wir nicht endgültig aus dem großen Ganzen rausfliegen, wie Läuse aus einer Salatschleuder.

Was ist denn nun wirklich wichtig? Also wirklich wirklich wichtig? Die 70.000 Euro Karre? Der dreckschleudernde 10.000 km Flug irgendwo in ein warmes Land, wo wir uns dann 10 Tage lang halb tot fressen und uns melaningeschwängert von einem Buffet zum nächsten schleppen? Die Kreuzfahrt auf einem Schiff, dass während des sinnbefreiten Rumgekreuzes die Energie einer Kleinstadt frisst...einfach so...damit wir uns „erholen“ und „was von der Welt sehen“. Dabei interessieren wir uns nicht wirklich für die Welt der anderen. Uns dürstet nach immer mehr „Luxus“ für immer weniger Geld. Vom Jäger und Sammler zum Schnäppchenjäger nach dem billigsten Schnitzel und Punktesammler mit Deutschlandcard.

Aber genug jetzt davon. Ich bin ja eigentlich tatsächlich ganz hoffnungsvoll, dass ein Umdenken stattfindet, denn im Grunde sind wir gut...wir Menschen. Übrigens auch der Titel eines Buches, dass ich Ihnen mit warmer Empfehlung ans Herz legen möchte, besonders in dieser Zeit: „Im Grunde gut“ von Rutger Bregmann, siehe Buchtipp in dieser Ausgabe.

Allen Leserinnen und Lesern wünsche ich wunderschöne Ostertage. Kann im kleinen und kleinsten Kreis vielleicht auch ganz schön sein. Bleiben Sie gesund - alles wird gut.

Wie erleben Sie diese herausfordernde Zeit? Schicken Sie uns eine Mail und berichten Sie uns über Ihre Erfahrungen - die weniger guten und die guten Seiten: info@dreisamtaeler.de oder an vanherk@dreisamtaeler.de.